Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 8 (1892)

Heft: 19

Rubrik: Neue Patente

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

äugigen Söhnen des Südens zirka 10,000 künftliche Quaderund Dekorationsstücke in Formen gegossen und als Bauwerk aufgereiht worden. Der Gesammtbau, der zum größten Theil aus diesem "Kunststein" besieht, ist in dieser Hinsicht ein Unikum in Europa.

Der Montag und die Fabrikunfälle. Bei der Untersuchung, welcher Wochentag der unfallreichste sei, hat Herr Dr. Schuler den Montag am stärksten belastet gefunden und darauf geschlossen, es müsse hier der am Sonntag genossene Alkohol nachwirken. Der "St. Galler Stadtanzeiger" bezweifelt dies und beruft sich auf eine andere Untersuchung, diesenige des Gewerbeinspektors in Wien.

Des Lettern Untersuchung, die vergangenes Jahr stattsfand, hat ergeben, daß am Montag 689, am Dienstag 776, am Mittwoch 789, am Donnerstag 713, am Freitag 776, am Samstag 775 und am Sonntag 134 Unfälle vorgestommen sind. Es entfallen also hier auf den Montag die wenigsten Unfälle. "Man wäre", bemerkt hiezu der Gewerbeinspektor, "versucht, aus diesem Resultat den Schluß zu ziehen, daß der Montag hinsichtlich der Unfallgefahr der günstigste Wochentag ist, weil die meisten Arbeiter an diesem Tage mehr ausgeruht zur Arbeit kommen."

Um ein ganz sicheres Urtheil in der Frage zu gewinnen, genügt es wohl nicht, nur während eines turzen Jahres Besobachtungen anzustellen. Bis aber die Sache abgeklärt ist, möchten auch wir nicht zugeben, daß die "Alkoholwirkung" am Montag in der bezeichneten Richtung sich geltend mache. Wohl kann es ja solche Fälle geben, zumal der Arbeiter mitunter Zeug's zu trinken bekommt, das auch bei andern Leuten "nachwirken" müßte; im Allgemeinen aber sind unsere Arbeiter an Sonntagen mindestens so solch, wie die übrigen Menschenkinder. ("Grütlianer".)

Harten von Federn mittelst des elektrischen Stromes. In der Gewehrfabrik zu St. Erienne in Frankreich wird der elektrische Strom zum Glühendmachen der stählernen Federn zum Zwecke der Härler der Gratung derselben benutzt. Dieselben erglühen sehr schnell und kallen nach kurzer Unterbrechung des Stromes in ein daruntergestelltes Wassersaß. Gin Arbeiter kann einer Mittheilung des Berliner Patentdureau Gerson und Sachse zusolge mittelst dieses Verfahrens täglich 2400 stählerne Drahtsedern härten. Dabei fällt die Härtung sogleichmäßig aus, wie sie durch Glühen im Ofen überhaupt nicht zu erzielen ist. Ferner wird auch jede Verschlechterung des Materiales, wie sie selbst bei Benutzung der besten Kohle möglich ist, ausgeschlossen.

Linvleum als Balkonbelag. Da der Boden des Balkons die Fortsetzung des vielleicht mit theuren Teppichen bes legten Parketfußbodens des Zimmers bildet, so ist nicht nur der Andlick der rohen Steinobersläche störend, sondern es werden auch Sandtheilchen vom Balkon in das Zimmer durch die Schuhsohlen gebracht. Langjährige Erfahrung zeigt nun, daß ein Linvleumbetrag allen Witterungseinslüffen gewachsen ist und so einen leicht rein zu haltenden und gut aussehenden Bodenbelag für Balkons bildet.

Feuersichere Thüren. Bielfach besteht noch der Irtihum, daß eine eiserne Thüre eine feuersichere sei, allein diese werfen und krümmen sich in der Sixe, halten also nicht dicht und sind in diesem Zustande nur verderblich, indem dieselben sich sehr dalb nicht mehr öffnen lassen. Dagegen entspricht eine allseitig mit Eisenblech bekleidete Holzthüre viel besser dem Anforderungen. Das Blech hindert den Zutritt der Luft zur Thür, und wenn solche aus doppelter Lage von gutem, starkem Holze gefügt sind, so halten sie dem Feuer sehr lange Stand. Zu empfehlen sind auch Thüren aus einem eisernen Rahmen, der mit Gypsdielen ausgefüllt wird. Letztere Konstruktion eignet sich wegen ihrer geringen Wärmeleitung besonders auch zu Abschlüssen für Trockenkammern 2c.

Reigbrett mit Aufspannvorrichtung. Die Firma R. Sedlmahr in Munchen bringt ein Reigbrett in den Handel, das mit einer sehr praftischen und zuverlässigen Aufspann-

vorrichtung versehen ist. Das Brett, wir zitiren nach bem "Bayer. Industr. u. Gewerbebl.", "Auturgem" genannt, trägt ein zweites Brett von der Größe der Zeichensläche, beide Bretter sind fest miteinander verbunden. Das eigentliche Zeichenbrett hat abgeschrägte Kanten, um welche sich ein Rahmen legt. Das genäßte Papier, das etwas größer zu nehmen ist als die Zeichensläche, wird einsach aufgebracht, der Rahmen heruntergelegt und damit die Ränder unter Anspannen der ganzen Papiersläche zwischen Brett und Rahmen sest eingeklemmt. Auf der Rückseite vorzuschiedende Riegel halten den Rahmen in dieser Lage fest. Es ist also das umständliche Aufziehen mit Klebmitteln erspart.

Sicherheits-Leiterfuß. Gine gräße Zahl von Unfällen find ausschließlich veranlagt burch bas Ausgleiten ber Leiter. Theils ift es das Fehlen einer brauchbaren Schutvorrichtung, theils war aber oft die Ulfache die fehlerhafte Konstruktion einer folden, welche den Unfall herbeiführte. Sier foll ber gerauhte Leiterfuß" bon C. Sorber, Rurnberg, Abhulfe ichaffen. Die rabiale Ronftruktion besfelben, sowie bie auf ber rabialen Fläche befindliche Rauhtung bieten ber Leiter mitsammt der eventuellen Laft bei jeder Neigung einen fichern Salt, benn es tritt in jedem Falle eine weitere Rauhtenweite in Aftivität. Die Rauhtung fett fich in Asphalt, Cement, Steinplatten und Holz entschieden fest, ohne bie felben irgendwie zu ichabigen. Der gerauhte Leiterfuß ift aus schmiedbarem Gifenguß hergestellt und wird mit seiner vierkantigen Spite in bas Stirnholz bes Leiterbaumes eingetrieben, bis die horizontalen Flächen festsitzen. Die Erfindung ift patentirt.

Hat die Firma Georg Friedrich u. Co., Breslau, auf einen kalt verarbeitungsfähigen Holzement ein Patent erworden. Dieser Holzement, der im Wesentlichen die Bestandtheile des disher existirenden Holzements enthält, ist durch chemische Zusätze fähig gemacht, kalt verarbeitet werden zu können, besitzt nach dem "Schles. Gewerbebl." eine ausgezeichnete Klebekraft, ist gegen Witterungseinslüsse widerstandsfähig, schließt eine Feuersgefahr aus and dietet den Konsumentne sowohl in praktischer als auch in ökonomischer Beziehung einen bedeutenden Vortheil, um so mehr, als der Preis des patentirten Holzements der des disherigen Fabrikates ist.

Gin neuer Kitt. Gin speziell für die Berbindung von Holzgegenständen unter Sitze und Druck wasserbichtes Binder mittel wird erhalten, wenn mit Kalk gelöstem Caseinkill Wasseralas zugesetzt wird. Gin solcher Kitt besitzt nach Rubbolf Pick die Borzüge, nicht vorzeitig zu gerinnen, sich behufs leichten Anstreichens ganz beliebig mit Wasser verbünnen zu lassen, nach dem Eintrocknen auf dem Holz noch seine Klebfähigkeit zu behalten und endlich durch Anwendung von Sitze und Druck eine wasserbindte Verbindung einzugehen.

Neue Patente.

(Mitgetheilt vom Patentbureau von Richard Lüders in Görlit, welches Auskünfte den Abonnenten unferer Zeitung kostenlos ertheilt.)

Die Bieh = Entkuppelungs = Borrichtung nach bem System von Carl Oesterreich ist von der denkbar einfachsten Konstruktion und ermöglicht es, sämmtliches in einer Stallreihe stehendes Bieh durch eine einzige Hebelbewegung zu lösen. Die Borrichtung, welche bei jeder Stallanlage und bei jedem Krippenmaterial leicht und zweckmäßig angebracht werden kann, besteht aus einer Kundeisenwelle mit auf der selben in beliebiger Zahl sestgenieteten Haken. Die in geeigeneten Lagern angebrachte Welle wird durch die Stallwand ins Freie geführt und kann von hier aus behufs Auslösung der Halferketten gedreht werden.

Das von Thiel u. Söhne in Lübeck erfundene Mildgefäß soll eine vorzeitige Ausrahmung der Milch auf dem Transport verhindern. Es ist dekhalb an dem Deckel des Gefäßes eine frei pendelnde Kette befestigt, welche

beim Transport schwingt und einen Schwimmer, an bem kleine Kettchen befestigt sind, bewegt, sodaß die Wilchschichten fortwährend durch die Ketten gemischt werden.

Ein praktischer verschließbarer Griff für mittelst Bügel sich öffnende oder mit Tragegriffen versehene Behälter ist von Carl Bause in Cleve erfunden worden. Gin an einem der Drahtbügel um eine Längsachse drehbarer Griff enthält eine Längsrinne, in welche der andere Bügel einaelegt wird. Wenn dann der Griff um den ersteren Bügel gedreht wird, so sind die Bügel gegen einander festgelegt und der Behälter ist geichlossen.

Gine praktische Wagenwinde mit Schraubenspindel ist von Landerl in Wien konstruirt worden. In einem Gestell ist eine Schraube verschiebbar, auf welcher eine mittelst Rusgeln im Gestellobertheil geführte Mutter drehbar gelagert ist. Lestere besitzt einen Zahnkranz und kann durch eine Handelter in Drehung versetzt werden, um die Schraubenspindel nebst einem aufgestecken Tragbalten zu heben oder zu senken, wodurch die Anwendung einer besonderen Sperrs oder Feststellvorrichtung überklüssig gemacht wird.

Nach einem Richard Temmel in Berlin geschützten Berfahren werden Gummiröhren von größerer Haltbarteit daburch hergestellt, daß man eine innere Röhre aus einem mit Gummi beiderseits belegten Gewebestoff durch Umlegen um einen passenden Dorn bildet, dann einen Streifen von Tokio-Rohr, wie sie sich durch Spalten des Rohres bis 8 Meter Länge herstellen lassen, spiralförmig um die innere Röhre bindet, so daß es in der Gummimasse festklebt, und dann die äußere Rohrschicht um die Rohrspirale klebt. Letztere ist so innig mit dem Gummi verbunden, daß eine seitzliche Verschiebung der Spiralringe gegen einander wie bei Versteifung durch Drahtspiralen nicht wohl möglich ist.

Mittag u. Bogel in Annaberg ift fürzlich ein Berfahren nebst Einrichtung zur Herstellung von plusch artiger Baare auf Hätelgalomaschinen oder Kettenwirkstühlen patentirt worden. Gerade oder gekrümmte mit Schneiden verziehene Anthen werden zwischen die Nadeln berart eingehängt, das die nach einander von einer zur andern Nadel übergeschenden Fäben gezwungen werden, Schleisen zu bilden und mit den auf derselben Nadel bleibenden Erundsäden zu einem Erundgewirf verschlungen werden, in das noch Schußfäden eingelegt sein können.

Bur Regulirung ber Luftzufuhr versieht Josef Bubr in Wien die Feuerthüre des Ofens mit einer Klappe, welche durch eine am Feuerthürhebel angebrachte Nase ganz ober theilweise geschlossen gehalten wird, während sie beim Deffnen der Thür, das ist beim Heben des Feuerthürhebels unter Einwirfung eines Gegengewichtes um eine wagerechte Uchse herabklappt.

Solz=Breife.

Augsburg, 24 Juli. Bei den in letter Woche im Regierungsbezirfe von Schwaben und Neuburg vollzogenen staatlichen Holzverfäufen stellten sich die Durchschnittspreise für: Eichenstammholz 1. Klasse 75 Mt. — Pf., 2. Kl. 52 Mt. — Pf., 3. Kl. 34 Mt. — Pf., 4. Kl. 26 Mt. 50 Pf., 5. Klasse 22 Mt. —; Buchenstammholz 1. Kl. 23 Mt. 50 Pf., 2. Kl. 18 Mt. 20 Pf., 3. Kl. 15 Mt. 10 Pf.; Fichtenstammholz 1. Kl. 16 Mt. 40 Pf., 2. Kl. 14 Mt. — Pf., 3. Klasse 12 Mt. 20 Pf.; 4. Klasse 10 Mt. 75 Pf.

Unfallverhütung bei Areisfägen.

Die bis jest bekannt gewordenen Schusvorrichtungen an Kreissägen sind zum Theil zu komplizirt, zum Theil noch unvollkommen. Die Behandlung der Kreissäge erfordert unsweiselhaft eine vollständig ungetheilte Ausmerksamkeit des Arbeiters. Ist diese stets vorhanden, so braucht die Schusvorrichtung nur eine ganz einsache zu sein, und diese Eins

fachheit ift bei allen Schutvorrichtungen bie Hauptbebingung. Der Arbeiter ift an ber Kreisfage zweierlei Arten ber Berletung ausgesett:

1. Der Arbeiter kommt mit ben Händen oder sonst einem Körpertheile in die Kreissäge und erhält eine Schnittwunde, oder 2. das zu durchschneibende Stück Holz klemmt sich hinter der Kreissäge, wird in Folge dessen zurückgeschleudert und verlett auf diese Weise den Arbeiter.

Bon biefen Gesichtspunkten ausgehenb, empfiehlt L. Lübke, Fabrikinspektor bei der Magdeburger allgemeinen Versicherung &-Aktiengesellichaft, die Beobachtung folgender Schukmaßregeln.

Ad 1. Als Schutz gegen das Schneiben empfiehlt es sich, über der Kreissäge eine einfache Schutzhaube von Blech anzubringen, welche an der dem Arbeiter zugewendeten Seite mit einer hervorstehenden Krempe von Drahtgestecht oder durchsbrochenem Eisenblech versehen ist. Die Haube, deren Wangen von 3 Millimeter starkem Eisen gefertigt, ist an dem Arm einer Hülse befestigt, welch letztere sich auf einer Säule mittelst einer Schraube leicht verstellen läßt und zwar, je nach der Stärke des zu durchschneidenden Holzes, hoch oder niederig. Die Krempe hat den Zweck, den Arbeiter vor zu nahem Herankommen an die Kreissäge zu schützen, ermöglicht aber zugleich, da sie aus Drahtgeslecht oder durchbrochenem Eisenblech besteht, den Schnitt der Säge in das Holzgenau zu verfolgen.

Es empfiehlt sich, die Schuthaube beim Schneiben soweit heradzulassen, daß sie ungefähr noch 5 Millimeter von
dem zu schneibenden Stück Holz entsernt ist. Nachdem nun
der Arbeiter an der Kreissäge das zu durchschneibende Stück
Holz dis an die Krempe vorgeschoben hat, bedient er sich
eines Stades, der an seinem einen Ende eine eiserne Spitze
trägt. Diese Spitze stößt der Arbeiter leicht in das Ende
des zu schneibenden Holzes und schiebt dann dasselbe durch
die Kreissäge. Auf diese Weise kann der Arbeiter seine Hand
immer nur bis zur Drahtkrempe vorschieben, also niemals
der Kreissäge zu nahe kommen.

Es kommt auch nicht selten vor, daß sich der Arbeiter an dem unter dem Tisch laufenden Theil der Kreissäge versletzt, wenn er z. B. das Sägemehl entfernen oder ein heruntergefallenes Stück Holz aufnehmen will. Als wirksamster Schutz hiergegen empfiehlt es sich, vor dem Untergestell ein Schutzbrett anzubringen, welches noch etwa 16 Centimeter unter die Kreissäge herunterreicht.

Ad 2. Wenn die Wangen ber Schuthaube aus 3 Milli= meter ftarkem Gifenblech gefertigt und genügend ftark mit einander verbunden werden, fo bietet ber gange Apparat auch gleichzeitig einen wirfiamen Schut gegen bas Burudichleubern bes Holzes. Da jeboch einige Holzarten das Bestreben haben, fich hinter bem Schnitt wieder zusammenzuziehen, fo empfiehlt es fich, noch hinter ber Schuthaube — also an ber bem Stand bes Arbeiters entgegengefetten Seite besselben — einen sichelförmig gebogenen nach vorn bis zur Stärke bes Sägeblattes zugeschärften Gisenkeil anzubringen. Beim Durchfägen bes Holzes wird bann bas durchgefägte Ende hinter ber Sage ftets offen gehalten, refp. durch den Gifenteil außeinandergepreßt werden, fo daß bas holy nicht mehr von den Bahnen der Gage erfaßt und gurudgefchleudert werden kann. Sollte bennoch ein Zurüchschleudern des Holzes ftattfinden, fo wird dasfelbe, wie ichon bemerkt, burch bie Schuthaube aufgefaugen. Diese Schutvorrichtung, beren Unbringung febr leicht und mit wenig Roften verknüpft ift. bietet, wenn ber Arbeiter an der Rreisfage feiner Arbeit eine vollständig ungetheilte Aufmerksamkeit zuwendet und zum Nachschieben des Holzes fich des Stabes mit der eifernen Spike bedient, einen faft gang ficheren Schut gegen bie Unfalle an Kreisfägen.

Schließlich burfte es fich noch empfehlen, bei jeber Kreisfage eine Tafel mit folgender Aufschrift anzubringen:

"Jeber Arbeiter an ber Kreissage hat seine ganze Aufmerksamteit auf seine Arbeit zu richten und fich, wenn bas